

*Hermann Adrian***Die ökonomischen Ursachen der niedrigen Fertilität in Deutschland (und anderen Ländern)****Zusammenfassung**

Eine erstmals durchgeführte ganzheitliche Analyse der externen ökonomischen Effekte der Kindererziehung in Deutschland offenbart, dass große verdeckte Geldströme von den Familien mit 2 und mehr Kindern zu lebenslang Kinderlosen und 1-Kind-Familien fließen. Ursache dieser Geldströme sind ungerechte Steuer- und Sozialgesetze, durch die der Staat Kinderlosen unverdient hohe Renten sowie die unverdiente Übernahme von Kranken- und Pflegekosten schenkt und gleichzeitig Familien mit 2 und mehr Kindern durch Absenkung der den Eltern im Alter gerechterweise zustehenden Leistungen sowie durch ungerechte Zusatzbelastungen ihrer erwachsenen Kinder ausbeutet, wobei diese Ausbeutung dramatisch mit der Zahl der in den Familien aufgezogenen Kinder anwächst. Durch seine ökonomisch unsinnig konstruierten Steuer- und Sozialgesetze fördert der Staat die Kinderlosigkeit eines Paares relativ zu einer Familie mit 2 Kindern im Laufe des Lebens mit 600.000 Euro – trotz aller scheinbaren Familienförderung durch Kindergeld, Elterngeld, etc. Dies stellt einen riesigen „moral hazard“ dar, der junge Menschen zu einem kinderlosen Leben verführt und ist deshalb für die anhaltend niedrige Fertilität in Deutschland verantwortlich. In anderen Ländern mit ähnlichen Sozialgesetzen sind entsprechende Folgen zu erwarten.

Einleitung und Motivation

Deutschland hat seit fast 40 Jahren eine zusammengefasste Geburtenziffer nahe 1,4 Kinder je Frau. Die jüngsten Erhöhungen des Kindergeldes von 154 Euro auf 184 Euro pro Monat, die Einführung eines insgesamt 14 Monate umfassenden Elterngeldes als Lohnersatzleistung sowie der Ausbau der Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder haben überraschenderweise keine deutliche Erhöhung der Geburtenziffer bewirkt.

Gegenstand dieses Beitrags ist deshalb eine umfassende Betrachtung der sogenannten externen ökonomischen Effekte der Erziehung von Kindern, die es erlaubt, belastbare Aussagen über

die ökonomische Behandlung von Familien durch den Staat zu erhalten.

Wenn zwei Menschen ein Kind aufziehen, ergeben sich daraus im Durchschnitt positive, geldwerte externe Effekte für die anderen Einwohner des Landes.

Unter externen Effekten oder Externalitäten versteht man in der Ökonomie Mechanismen, die einer Gruppe von Menschen einen ungerechtfertigten geldwerten Vorteil verschaffen, wobei gleichzeitig eine andere Gruppe von Menschen zwangsläufig in ungerechtfertigter Weise Verluste erleidet, also ausgebeutet wird. Externalitäten entstehen bei einem Versagen des Marktes oder durch ungerechte Gesetze.¹ In dieser Arbeit werden erstmals die totalen volkswirtschaftlichen Netto-Externalitäten der Kindererziehung berechnet. Möglich wurde dies durch die Anwendung einer im Fach Physik zur Behandlung von „wechselwirkenden Vielteilchensystemen“ entwickelten Methode auf dieses volkswirtschaftliche Problem. Das Ergebnis erlaubt es, die durchschnittlichen abgegebenen und aufgenommenen Externalitäten in Abhängigkeit von der Kinderzahl für jede Familie zu berechnen.

Es gibt zudem ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes² vom 3. April 2001 zur sozialen Pflegeversicherung, in dem der Bundesregierung auferlegt worden war, die Familien relativ zu den Kinderlosen in der Beitragszahlung zu entlasten. Das Gericht stellte fest, dass in einem umlagefinanzierten Sozialsystem, in dem die Jungen für die Alten zahlen, das Aufziehen von Kindern existenzielle Bedeutung hat. Die Familien unterstützen das System deshalb auf zwei Weisen, durch Beiträge und durch das Aufziehen von Kindern, während Kinderlose nur Beiträge zahlen. Das Gericht ordnete auch an, dass die Bundesregierung zu prüfen habe, ob die staatlichen Hilfen für Familien ausreichen, um die positiven Effekte auszugleichen, welche die Familien für das ganze Land durch das Aufziehen ihrer Kinder in den gesetzlichen Ren-

¹ Beispiel für ein Marktversagen: Im Falle eines Monopols erzielen die Monopolisten ungerechtfertigt hohe Einnahmen, während die Kunden zu hohe Preise bezahlen, also ausgebeutet werden. Fiktives Beispiel für ein ungerechtes Gesetz, das zu Externalitäten führt: Angenommen es gäbe ein Gesetz nach dem jeder, der privat für den Eigengebrauch Kaminholz produziert, die Hälfte seines produzierten Holzes an seine Nachbarn verschenken muss, die andere Hälfte darf er behalten. Ein solches Gesetz würde für die Nachbarn positive Externalitäten (ungerechtfertigte Gewinne) erzeugen, für den Produzenten des Holzes entstehen im gleichen Gesamtumfang negative Externalitäten (ungerechtfertigte Verluste).

² Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Gesetzlichen Pflegeversicherung vom 3. April 2001

ten- und Krankenversicherungen zur Verfügung stellen.

Die Studie, welche die Bundesregierung zur Analyse dieser Frage in Auftrag gab³, kam ohne quantitative Aussagen zu dem Schluss, dass es tatsächlich noch nötig sei, die kompensatorische staatliche Unterstützung für Familien zu verstärken. Die Autoren schlagen jedoch vor, diese Unterstützung nicht in die Sozialsysteme einzubauen, wie das Gericht nahegelegt hatte, sondern im Steuerrecht, da das Aufziehen von Kindern für die gesamte Gesellschaft bedeutsam sei.

Ein wichtiger Beitrag zur Bewertung der fiskalischen Externalitäten der Kindererziehung im deutschen Steuer- und Sozialsystem wurde von M. Werding und H. Hofmann⁴ geleistet. Ihr Hauptergebnis ist, dass die fiskalische Bilanz eines durchschnittlichen Kindes fast 80.000 Euro beträgt, wovon die Gesellschaft als Ganzes profitiert. Das bedeutet, wenn die Hälfte der Bevölkerung 2 Kinder aufzieht und die andere Hälfte kinderlos bleibt, einer Struktur der sich Deutschland annähert, so erhält jeder lebenslang kinderlose Mensch ein 40.000 Euro Geschenk vom Staat, zu dessen Bezahlung dieser die Familien zwingt.

Obwohl die fiskalischen Externalitäten bereits beeindruckend sind, sind sie im Vergleich zu den totalen volkswirtschaftlichen Externalitäten der Kindererziehung, die zusätzlich zu den fiskalischen Effekten auch die Externalitäten in der Realwirtschaft berücksichtigen, von geringer Bedeutung. Die totalen volkswirtschaftlichen Externalitäten der Kindererziehung stellen einen realen unkompensierten ökonomischen Wert dar, den die Familien für andere erzeugen und der von der Gesellschaft als Ganzes absorbiert wird.

Ganzheitliche Berechnung der ökonomischen Effekte der Kindererziehung

Die totalen Netto-Externalitäten jedes Menschen in Bezug auf die Erziehung von Kindern – absorbierte Externalitäten anderer (positiv) plus für andere erzeugte Externalitäten (negativ) – bestimmen, ob dieser Mensch netto von anderen Mitgliedern der Gesell-

schaft in ungerechtfertigter Weise profitiert, falls die Netto-Externalitäten positiv sind, oder netto durch andere Mitglieder der Gesellschaft ohne Kompensation ausgebeutet wird, falls die Netto-Externalitäten negativ sind. In einer gerechten Gesellschaft müssen die Gesetze so beschaffen sein, dass die Netto-Externalitäten verschwinden.

Woraus bestehen diese volkswirtschaftlichen Externalitäten der Kindererziehung in der Realwirtschaft? Nachfolgend werden einige Beispiele aufgeführt. So können lebenslang Kinderlose, nur weil andere Mitglieder ihrer Generation Kinder aufgezogen haben,

- ein Erwerbseinkommen erzielen. Ohne die nachwachsenden Kinder würde bald niemand mehr im Inland investieren, die Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft würde schwinden, die Löhne würden sinken und die Arbeitslosigkeit rapide ansteigen.
- auf ein Minimum sozialer Sicherheit vertrauen. Ohne die nachwachsenden Kinder gäbe es in wenigen Jahrzehnten niemanden mehr, der behinderten oder kranken alten Menschen in ernsthafter Not helfen könnte.
- eine durch Steuern finanzierte öffentliche Infrastruktur und steuersubventionierte Kulturangebote nutzen. Ohne die nachwachsenden Kinder würden die Steuereinnahmen bald versiegen und die Infrastruktur würde zerfallen.
- in innerer und äußerer Sicherheit leben. Ohne die nachwachsenden Kinder gäbe es bald keine jungen Männer und Frauen mehr, welche die Gesellschaft als Polizisten und Soldaten gegen innere und äußere Feinde schützen können.
- Eigentum, z.B. Immobilien, ver-

Alte Menschen können alle Einrichtungen des Staates wie Straßen und Parks, Hallenbäder und Kultureinrichtungen, Rettung durch Feuerwehr und Rettungsdienste und Schutz durch Polizei und Militär nur in Anspruch nehmen, weil die nachgewachsenen Kinder der Familien alle Leistungen des Staates für alle Alten – Eltern wie Kinderlose -- mit ihren Steuern finanzieren.

In der Bilanz muss jeder Mensch alle Kosten seines Lebens, von der Geburt bis zum Tod, letztlich selbst bezahlen. Das heißt auch: 45 Jahre Einkommen muss für 80 Jahre Leben reichen.

Durch die Sozialbeiträge finanzieren wir die Alterskosten unserer Eltern und zahlen damit unsere Schulden aus unserer Kindheit an sie zurück – alle haben Eltern, Kinderhabende und Kinderlose. Durch die Rückzahlung von Schulden an die eigenen Eltern können keine Ansprüche an die nächste Generation gerechtfertigt werden. Solche Ansprüche kann man nur erwerben, wenn man selbst Kinder aufgezogen und ihre Kosten getragen hat, die 30 Jahre später ihre Schulden an ihre Eltern zurückzahlen.

Wenn der Staat eine Bevölkerungsgruppe beschenkt, beutet er zwangsläufig die komplementäre Bevölkerungsgruppe aus.

³ W. Schmähl, H. Rothgang and H. Viebrock, Berücksichtigung von Familienleistungen in der Alterssicherung, DRV Schriften, Band 65, April 2006

⁴ M. Werding und H. Hofmann: Die fiskalische Bilanz eines Kindes im deutschen Steuer- und Sozialsystem, ISBN 3-88512-447-5, ifo-Institut, München (November 2005)

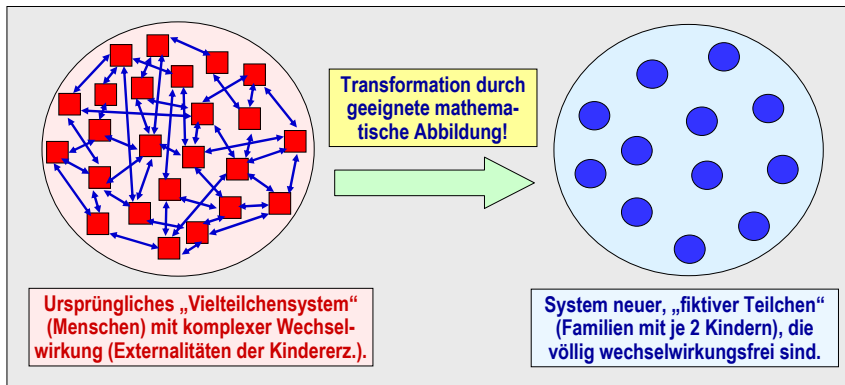


Abbildung 1: Schematische Darstellung der im Fach Physik eingeführten und äußerst erfolgreichen Landau-Theorie zur allgemeinen Behandlung „wechselwirkender Vielteilchensysteme“. Das ursprüngliche Problem einer großen Zahl Menschen, die ökonomisch miteinander über die volkswirtschaftlichen Externalitäten der Kindererziehung wechselwirken wird zunächst transformiert in einen Referenzzustand (in der Physik „Grundzustand“ genannt) von Familien mit zwei Kindern, die hinsichtlich der Externalitäten der Kindererziehung völlig frei von Wechselwirkungen sind. Für weitere Details sei auf den Text verwiesen.

kaufen. Ohne die nachwachsenden Kinder würde die Nachfrage nach Immobilien zusammenbrechen und keine Erlöse mehr erzielt werden können, wie in abgelegenen Landstrichen heute bereits zu beobachten ist.

- Erträge für investiertes Kapital erhalten. Ohne die nachwachsenden Kinder würde im Inland investiertes Kapital nicht an Wert gewinnen, sondern an Wert verlieren. Der Realzins ist letztlich eine Folge zunehmender Leistungsfähigkeit.

Man könnte sicher noch viele weitere Beispiele dafür finden, wie Kinderlose von der Erziehungsleistung der Familien durch realwirtschaftliche Externalitäten profitieren. Offensichtlich ist dies ein sehr komplexes Problem. Es gibt große Übereinstimmung unter den Ökonomen, dass die realwirtschaftlichen Externalitäten wesentlich bedeutender sind als die rein fiskalischen. Aber es gab auch Übereinstimmung darüber, dass dieses Problem viel zu komplex ist, um mit einiger Zuversicht in die Richtigkeit des Resultats berechnet werden zu können.

Tatsächlich scheint es keinen Weg zu geben, die sehr vielen verschiedenen Einzelaspekte separat zu berechnen und durch Aufsummieren der Einzelre-

sultate ein verlässliches Endergebnis zu erhalten.

Es gibt jedoch einen eleganten Weg das Endergebnis direkt zu berechnen ohne die vielen Einzelaspekte überhaupt betrachten zu müssen. Diese Methode, die im Folgenden beschrieben und angewandt wird, wurde zur Lösung von „Vielteilchen-Problemen“ in der Physik entwickelt.

Wenn man ein System mit sehr vielen Objekten studieren will, zwischen denen starke und komplexe Wechselwirkungen existieren, gibt es in der Regel keine Möglichkeit alle Aspekte im Einzelnen zu berechnen. Der russische Physiker L. D. Landau⁵ zeigte jedoch, dass dies überhaupt nicht nötig ist. Ein solches Problem kann vollständig gelöst, analysiert und verstanden werden, indem man das ursprüngliche System mit seinen ursprünglichen Objekten durch eine geeignete mathematische Transformation in ein neues System transformiert, in dem dann neue Objekte (in der Physik „Quasiteilchen“ genannt) existieren, die vollständig frei von Wechselwirkungen untereinander sind.

Diese Vorgehensweise ist schematisch in Abb. 1 dargestellt. Der sogenannte „Grundzustand“ des ursprünglichen Problems ist dann identisch mit den wechselwirkungsfreien neuen Objekten des transformierten Systems.

Ohne „Landaus Theorie zur Analyse von wechselwirkenden Vielteilchen-Systemen“ wäre der enorme Fortschritt in vielen Teilgebieten der Physik in den letzten vier Jahrzehnten nicht möglich gewesen. Landaus Theorie ist so leistungsfähig und allgemeingültig, dass sie auch in der Lage ist das hier vorliegende Problem zu lösen – „Menschen, die durch das Aufziehen einer individuell unterschiedlichen Zahl von Kindern ökonomisch miteinander wechselwirken“.

Es ist einfach zu erkennen, was in diesem Fall der Grundzustand ist. Der Grundzustand ist eine Situation, in der jede Person in ihrem Leben zusammen mit dem anderen Elternteil die gleiche Anzahl Kinder erzieht. Die formale Transformation besteht aus folgendem: Statt die einzelnen Personen (die „ursprünglichen Objekte“) zu be-

⁵ Das „Quasi-Teilchen Konzept für wechselwirkende Vielteilchen-Systeme“, das in der Physik vielfältig mit großem Erfolg angewandt wird, wurde erfunden und erstmalig angewandt von dem berühmten russischen Physiker Lew Dawidowitch Landau, der für diese fundamentale Arbeit im Jahr 1962 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurde. Das Konzept und viele Anwendungen kann man in dem 10-bändigen „Lehrbuch der Theoretischen Physik“ von L.D. Landau und J.M. Lifschitz nachlesen (Deutsche Übersetzung aus dem Russischen).

trachten, gruppieren wir die Personen zu Familien (die „neuen Objekte“). Kinderlose Singles sind hier äquivalent zu einem halben kinderlosen Paar. Alleinerziehende Eltern mit n Kindern entsprechen einem halben Paar, das $2n$ Kinder erzieht.

Alle Menschen sind in dieser Menge von 2-Generationen-Familien Mitglied in 2 Familien: einmal als Kind beliebigen Alters in der Familie mit seinen Eltern und einmal als Erwachsener als Elternteil in der Familie mit seinen Kindern. Jede Familie verbleibt in der Menge solange noch wenigstens 1 Familienmitglied lebt.

Eine Situation in der jeder Mensch im Laufe seines Lebens 2 Kinder aufzieht ist in Abb. 2 dargestellt. In diesem Fall stellt jeder zusammen mit einem Partner die volkswirtschaftlichen Externalitäten für die Gesellschaft bereit, die mit dem Aufziehen von 2 Kindern verbunden sind. Aber natürlich sind alle Menschen zusammen die Gesellschaft. Deshalb werden alle zur Verfügung gestellten Externalitäten von der Bevölkerung insgesamt auch absorbiert. Also absorbiert jede Person zusammen mit einem Partner einen Anteil an den gesamten Externalitäten, die durch alle anderen zur Verfügung gestellt werden, der dem Aufziehen von 2 Kindern entspricht. Die Netto-Wechselwirkung zwischen allen Familien ist damit null, da alle abgegebenen und absorbierten Externalitäten sich vollständig kompensieren.

Daraus folgt: Falls alle Menschen zusammen mit einem Partner 2 Kinder aufziehen, dann sind diese Familien mit 2 Kindern die „neuen wechselwirkungsfreien Objekte“. Natürlich müssen die Eltern nicht verheiratet sein oder zusammen leben; die Kinder können auch adoptiert sein. Man muss nur fordern, jeder Mensch teilt sich alle ökonomisch relevanten Aspekte der Erziehung von 2 Kindern (Arbeits- und Zeitaufwand, Einkommensverluste und Ausgaben) mit einem Partner oder trägt alle Belastungen der Erziehung eines Kindes alleine.

Es ist interessant darauf hinzuweisen, dass in dieser Situation das Ergebnis völlig unabhängig ist von den Details der staatlichen Steuer- oder Sozialgesetzgebung, oder irgendwelcher ande-

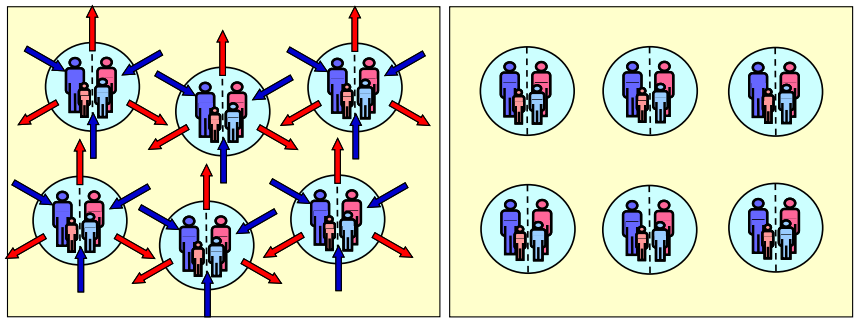


Abbildung 2: Linke Seite: Es ist eine Situation dargestellt, in der jede Person zusammen mit einem Partner 2 Kinder aufzieht. Die roten nach außen zeigenden Pfeile symbolisieren die durch Kindererziehung der Gesellschaft zur Verfügung gestellten totalen Externalitäten. Aber wir alle sind die Gesellschaft und absorbieren deshalb Externalitäten, die von anderen zur Verfügung gestellt werden. Die blauen nach innen zeigenden Pfeile symbolisieren diese Absorption des jeweiligen Anteils von totalen Externalitäten, die von anderen zur Verfügung gestellt werden.

Rechte Seite: Es ist offensichtlich, falls jede Familie Externalitäten entsprechend der Erziehung zweier Kinder zur Verfügung stellt, dann absorbiert auch jede Familie Externalitäten entsprechend der Erziehung zweier Kinder. Deshalb ist der Netto-Effekt für alle Familien null, die Wechselwirkung untereinander verschwindet, da sich zur Verfügung gestellte und absorbierte Externalitäten kompensieren.

rer Gesetze. Falls jedermann in derselben Weise behandelt wird und jedermann dasselbe an Externalitäten beiträgt, dann ist das Netto-Ergebnis immer null. In anderen Worten und noch allgemeiner: Wenn alle Menschen im Laufe ihres Lebens dieselbe Anzahl Kinder erziehen, dann werden alle Familien durch die staatlichen Gesetze hinsichtlich des Aufziehens von Kindern gerecht behandelt, unabhängig davon wie diese Gesetze im Detail aussehen. Die abgegebenen und aufgenommenen volkswirtschaftlichen Externalitäten der Kindererziehung kompensieren sich dann immer vollständig.

Natürlich ist eine reale Situation nicht homogen. Nicht jeder Mensch erzieht dieselbe Anzahl Kinder. Die reale Situation der Gesellschaft in Deutschland ist in Abb. 3 skizziert.

Die Verteilung der Kinderzahlen ist in Deutschland näherungsweise wie folgt: Ein Drittel der Bevölkerung bleibt lebenslang kinderlos, ein Drittel zieht 2 Kinder auf, ein Sechstel zieht 1 Kind auf und ein weiteres Sechstel zieht 3 (oder mehr) Kinder auf. Die gesamte Fertilität ist dann gegeben durch

Bereits die Geburt eines Kindes verändert das Wirtschaftsverhalten der jungen Eltern fundamental. Da alle Ausgaben für die Kinder Investitionen in Humankapital sind, steigt ihre Investitionsquote bei 2 Kindern von rund 10% auf 50%. Investitionen schaffen Wohlstand.

Wer lebenslang kinderlos bleibt, darf deswegen nicht diskriminiert werden – aber er darf auch nicht erwarten, dass fremde Kinder ihm seinen Lebensabend finanzieren. Auch ungewollt kinderlose haben keine Kosten für Kinder.

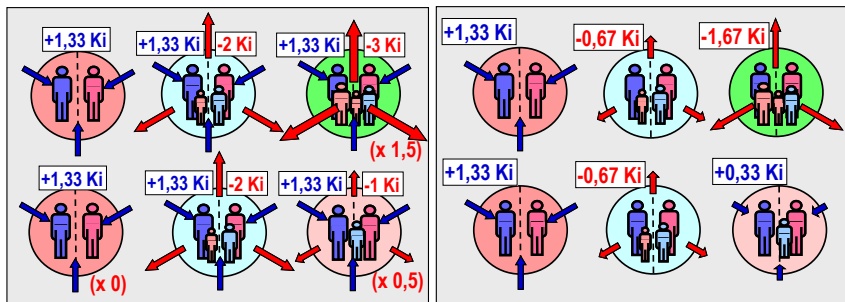


Abbildung 3: Hier werden die totalen volkswirtschaftlichen Externalitäten der Kindererziehung für den Fall gezeigt, dass die Paare eine unterschiedliche Zahl Kinder aufziehen. Die dargestellte Situation entspricht näherungsweise Deutschland: Ein Drittel der Bevölkerung bleibt kinderlos, ein weiteres Drittel zieht 2 Kinder, ein Sechstel 1 Kind und ein weiteres Sechstel 3 (oder mehr) Kinder auf.

Linke Grafik: Die nach innen gerichteten blauen Pfeile, welche die absorbierten Externalitäten symbolisieren, entsprechen nun der durchschnittlichen Kinderzahl von 1,33 Kindern pro Frau. Die nach außen zeigenden roten Pfeile, welche den abgegebenen Externalitäten entsprechen, sind proportional zur jeweiligen Zahl der aufgezogenen Kinder. Im Falle von 3 Kindern sind sie 1,5-mal und im Falle eines Kindes 0,5-mal so groß wie im Fall von 2 Kindern. Falls kein Kind aufgezogen wird, sind sie null.

Rechte Grafik: Im Falle unterschiedlicher Zahlen aufzogener Kinder kompensieren sich die abgegebenen und aufgenommenen Externalitäten nicht mehr vollständig. Die Netto-Externalitäten sind negativ (rote nach außen zeigende Pfeile), falls die Zahl der aufgezogenen Kinder größer ist als die durchschnittliche Kinderzahl, und positiv (blaue nach innen gerichtete Pfeile), falls die Zahl der aufgezogenen Kinder kleiner ist als die durchschnittliche Kinderzahl.

⁶ Diese Aussage basiert auf der Tatsache, dass die optimale Fertilität für Wohlstandsentwicklung nahe an der Ersetzungsfertilität von 2,1 Kindern je Frau liegt, weil dann die Gesamtbelastung der Erwerbsgeneration durch die junge und die alte Generation ein Minimum aufweist. Falls die Querschnitts-Fertilität deutlich über 2,1 Kindern je Frau läge, dann würden vierte und höhere Kinder einen negativen ökonomischen Effekt für die Gesellschaft haben und der gesamte externe Effekt der Kindererziehung würde für eine Familie mit 4 oder mehr Kindern wieder geringer werden. Solange jedoch die Querschnitts-Fertilität weit unterhalb 2 Kindern je Frau liegt, sind die abgegebenen Externalitäten einer Familie strikt proportional zur Kinderzahl.

$$\frac{1}{3} \times 0 + \frac{1}{3} \times 2 + \frac{1}{6} \times 1 + \frac{1}{6} \times 3 = \frac{4}{3}$$

oder 1,33 Kinder/(Frau & Mann), was recht gut mit der gegenwärtigen Geburtenrate übereinstimmt.

Im Falle einer durchschnittlichen Kinderzahl von 1,33 Kindern je Frau entsprechen die insgesamt aufgrund der Kindererziehung absorbierten Externalitäten ebenfalls 1,33 Kindern je 2 Personen oder 0,67 Kinder pro Person. Deshalb sind die nach innen gerichteten blauen Pfeile um den Faktor 2/3 kleiner. Die absorbierten Externalitäten (blaue Pfeile) sind für jedermann dieselben, da jeder denselben durchschnittlichen Anteil aller insgesamt durch alle anderen zur Verfügung gestellten Externalitäten absorbiert. Wir alle leben in einer Gesellschaft, deren wirtschaftlichen Chancen durch die demografische Entwicklung und demzufolge durch die durchschnittliche Kinderzahl charakterisiert werden.

Andererseits sind im Falle einer Fertilität weit unterhalb 2 Kinder je Frau die

durch die Kindererziehung zur Verfügung gestellten durchschnittlichen volkswirtschaftlichen Externalitäten strikt proportional zur Zahl der aufgezogenen Kinder.⁶ Die nach außen zeigenden roten Pfeile skalieren deshalb mit der Zahl der in den Familien aufgezogenen Kinder.

Das offensichtliche Ergebnis ist somit: Die Netto-Externalitäten sind proportional zur durchschnittlichen Zahl der pro Frau und Mann aufgezogenen Kinder abzüglich der Zahl der tatsächlich in den einzelnen Familien erzo-genen Kinder.

Im Falle einer durchschnittlichen Geburtenzahl von 1,33 Kindern je Frau sind die totalen Netto-Externalitäten aufgrund der Kindererziehung somit gegeben durch:

- 0 Kinder: Kinderlose Paare erhalten netto die Externalitäten von 1,33 Kindern.
- 1 Kind: Familien mit 1 Kind erhalten netto die Externalitäten von 0,33 Kindern.
- 2 Kinder: Familien mit 2 Kindern verlieren netto die Externalitäten von 0,67 Kindern.
- 3 Kinder: Familien mit 3 Kindern verlieren netto die Externalitäten von 1,67 Kindern.
- 4 Kinder: Familien mit 4 Kindern verlieren netto die Externalitäten von 2,67 Kindern.
- und so weiter ...

Natürlich gilt wiederum, wenn ein allein erziehender Elternteil n Kinder aufzieht entsprechen die Externalitäten der Hälfte der Externalitäten eines Paares, das $2n$ Kinder aufzieht.

So weit ist dieses ein rein formales Ergebnis. Es ist noch nicht geklärt, welchen Geldwert diese kinderbezogenen Externalitäten entsprechen. Das ist gleichbedeutend mit der Frage: Wie groß sind die roten und blauen Pfeile in Geld ausgedrückt? Aber auch diese Frage kann zuverlässig beantwortet werden:

Die Pfeile, welche die externen Effekte eines Kindes repräsentieren entsprechen exakt den totalen Netto-Kosten der Erziehung eines Kindes unter den

gegebenen Gesetzen und den vorherrschenden Umständen.

Dies wird offenkundig, indem man erkennt, dass ein kinderloses Paar alle absorbierten Externalitäten ausgeglichen hätte, falls es die durchschnittliche Kinderzahl, hier 1,33 Kinder, aufgezogen hätte. Das bedeutet natürlich, falls es alle privaten Netto-Kosten für die Erziehung eines Kindes, multipliziert mit 1,33 getragen hätte. Es hat sich somit die Netto-Kosten von 1,33 Kindern erspart, was als positive Netto-Externalität in Erscheinung tritt.

Das Endergebnis lautet dementsprechend: Die totalen Netto-Externalitäten der Kindererziehung sind für Familie i gegeben durch

$$M_i = (F - N_i) \times C_i \quad (1)$$

mit M_i = Nettogeldbetrag, den Familie i gewinnt (positiv) oder verliert (negativ)

F = durchschnittliche Kinderzahl pro Frau

N_i = Zahl der von Familie i aufgezogenen Kinder

C_i = Durchschnittliche Netto-Kosten für das Aufziehen eines Kindes für ein Paar in der Einkommensklasse von Paar i

Die ungerechtfertigten Profite/Verluste M_i verschwinden, falls jeder die gleiche Anzahl Kinder aufzieht (dann ist $F - N_i = 0$) völlig unabhängig von den staatlichen Gesetzen, oder, falls die von den Gesetzen abhängigen Netto-Kosten C_i der Kindererziehung null sind.

Die Netto-Kosten der Kindererziehung C_i umfassen alle Kosten, die von den Eltern relativ zu Kinderlosen getragen werden: Opportunitätskosten, unbezahlte Arbeit, Verlust von Rentenansprüchen, direkte Kinderkosten, abzüglich staatlicher Subventionen und kinderabhängiger Vorteile in den sozialen Sicherungssystemen. Deshalb hängt die Höhe dieser Kosten von den staatlichen Steuer- und Sozialgesetzen ab. Berechnet man diese Netto-Kosten für das Aufziehen eines Kin-

des, so ergibt sich bei durchschnittlichem Einkommen ein Betrag von 300.000 Euro pro Kind (siehe Anhang Tab. 1 und 2). Das ist der Betrag den die Eltern zusammen pro Kind bei gleicher Arbeitsleistung im Vergleich zu einem kinderlosen Paar im Laufe des Lebens abgezinst auf das 45. Lebensjahr an persönlichem Konsumpotential verlieren. Alleinerziehende mit n Kindern entsprechen einer halben Familie mit $2n$ Kindern.

Folgen der Externalitäten der Kindererziehung

Es zeigt sich, dass durch die Gesamtheit der externen Effekte, die von den heute gültigen Gesetzen verursacht werden, riesige Geldströme von den Familien mit 2 oder mehr Kindern zu den lebenslang kinderlosen und 1-Kind-Familien fließen. Bei durchschnittlichem Einkommen bekommt ein lebenslang kinderloses Paar im Verlauf des Lebens etwa 400.000 Euro geschenkt (ein Single 200.000 Euro), einer Familie mit 2 Kindern werden 200.000 Euro geraubt. Daraus ergibt sich ein unverdienter relativer Vorteil von 600.000 Euro für ein kinderloses Paar gegenüber einer Familie mit 2 Kindern, der als ökonomischer Fehlreiz („moral hazard“) zugunsten lebenslanger Kinderlosigkeit wirkt.

Aus dem Ergebnis (Gl. 1) ergeben sich einige wichtige Folgerungen:

- Wenn alle Menschen zusammen mit einem Partner die gleiche Anzahl Kinder aufziehen (z.B. alle 1 Kind oder alle 2 Kinder etc.), dann sind alle Steuer- und Sozialgesetze, unabhängig von ihren Details, automatisch immer gerecht; d.h. die Netto-Externalitäten werden für alle null. In den 1950er und 1960er Jahren als in Deutschland die Geburtenrate ca 2,4 Kinder je Frau betrug und fast alle 2 oder 3 Kinder aufzogen, war die Ungerechtigkeit aufgrund externer Effekt deshalb vergleichsweise gering. Sind Ungerechtigkeiten in den Steuer- und Sozialgesetzen hinsichtlich des Aufziehens von Kindern vorhanden, so wirken sie sich erst aus, wenn die individuelle Kinderzahl in der Bevölkerung stark variiert.

Gerechte Gesetze bringen alle Externalitäten zum Verschwinden – kein Lebensentwurf kann dann in ungerechter Weise von anderen Lebensentwürfen profitieren. Dadurch würde der heute schwindende Zusammenhalt der Gesellschaft wieder gestärkt.

Wenn die Gesetze für Kinderlose und alle Familien gerecht sind, ist automatisch auch Generationengerechtigkeit gegeben – abgesehen von der Staatsverschuldung und der zerfallenden Infrastruktur, die wir unseren Kindern hinterlassen.

Die Folgen unseres Geburtendefizits werden noch dadurch verstärkt, dass ausge-rechnet die hoch qualifizierten und gut verdienenden Erwerbstätigen, die eine überdurchschnittliche Begabung vererben könnten und über genügend Einkommen verfügen, um Kindern eine schöne Kindheit und eine gute Bildung zu finanzieren, besonders häufig kinderlos bleiben.

Die Rentenbeiträge bzw. Steuerzahlungen von wie vielen Niedriglohnbeziehern braucht man, um die hohen Altersbezüge eines kinderlosen, gut verdienenden Angestellten oder gar hohen Beamten zu bezahlen? Etwa 4 bis 8.

Wenn durch gerechte Gesetze die Externalitäten verschwinden würde der Wohlstand einer Familie mit 2 Kindern – bestimmt durch Rente, Gesundheits- und Pflegeleistungen für die alten Eltern sowie durch die Steuer- und Beitragsbelastungen der erwachsenen Kinder -- nicht geschmälert werden, wenn ein Teil der Bevölkerung keine Kinder aufzieht. Im Gegensatz dazu enthält die aktuelle Rentenformel explizit einen „demografischen Faktor“, der die Rente der Eltern kürzt und die Belastungen der Kinder steigen lässt, um Kinderlosen eine unverdiente Rente sowie Gesundheits- und Pflegeleistungen im Alter zu finanzieren.

- b. Der relative ökonomische Vorteil eines kinderlosen Paares gegenüber einer Familie mit 2 Kindern ist unabhängig von der durchschnittlichen Kinderzahl F :

$$M_i(0 \text{ Ki}) - M_i(2 \text{ Ki}) = (F - 0) \cdot C - (F - 2) \cdot C = 2 \cdot C = 600.000 \text{ Euro}$$

Wenn nur 10% der Bevölkerung kinderlos bleiben und 90% 2 Kinder aufziehen (grob etwa Deutschland 1970), dann bekommen die 10% kinderlosen Paare 540.000 Euro geschenkt und den 90% Familien werden 60.000 Euro geraubt. Dadurch werden die Lebensumstände der Familien relativ wenig beeinträchtigt, zumal die Wirtschaft bei $F = 1,8$ Kinder je Frau wächst und die Real-Einkommen steigen.

Wenn die eine Hälfte kinderlos bleibt und die andere Hälfte jeweils 2 Kinder aufzieht (Deutschland 2020?), bekommen die 50% kinderlosen Paare 300.000 Euro geschenkt und den 50% Familien werden 300.000 Euro geraubt. Dadurch werden die Lebensumstände der Familien dramatisch beeinträchtigt, zumal die Wirtschaft bei $F = 1,0$ Kinder je Frau nicht mehr wächst und die Real-Einkommen sinken.

- c. Überraschenderweise ergeben sich etwa gleich große Verluste für („traditionelle“) 1,5-Verdiener- und („moderne“) 2-Verdiener-Familien. Dies erklärt, warum es in Deutschland keinerlei Korrelation zwischen der lokalen Fertilität und der lokalen Verfügbarkeit von Kleinkindbetreuungsplätzen gibt. Im Osten ist die Geburtenrate etwa genauso hoch wie im Westen, obwohl die Verfügbarkeit von Kleinkindbetreuungsplätzen im Osten etwa dreimal höher ist. Oder: Der Landkreis Cloppenburg-Vechta hat die höchste Fertilität ($F = 1,9$ Kinder je Frau), obwohl er gleichzeitig die zweitniedrigste Kleinkindbetreuungsdichte in Deutschland hat.

- d. Die Verluste der Familien skalieren mit dem Einkommen und nehmen bei durchschnittlichem Einkommen mit der Kinderzahl um 300 Tausend

Euro pro Kind zu. Dabei betreffen die Verluste der Familien mit 3 oder mehr Kindern nur zu einem kleineren Teil die Eltern und zu einem größeren Teil die erwachsenen Kinder. Man kann das sofort einsehen, denn es gibt ja tatsächlich keinerlei ökonomische oder moralische Rechtfertigung dafür, dass die erwachsenen Kinder der Familien außer ihren Eltern auch den kinderlosen Altersgenossen ihrer Eltern Rente, Krankheits- und Pflegekosten finanzieren müssen. Je mehr Kinder in der Familie aufwachsen, umso mehr Geld fließt später aus der Familie heraus zu fremden Menschen.

- e. Durch diese Arbeit wird auch verständlich, warum die Einführung des Elterngeldes und die Kindergelderhöhungen der letzten Jahre um zusammen 30 Euro pro Monat, die insgesamt eine Entlastung von ca. 20.000 Euro pro Kind darstellen, nicht in der Lage sind, die Geburtenrate gegen einen „moral hazard“ von 300.000 Euro pro Kind (Eltern mit durchschnittlichem Einkommen) oder gar 500.000 Euro pro Kind (Eltern mit weit überdurchschnittlichem Einkommen, z.B. Akademiker) merklich zu steigern. Unter Annahme einer linearen Response kann man allenfalls erwarten, die Fertilität hierdurch um $20/300 \cdot (2,1 - 1,35)$ Kinder je Frau = 0,05 Kinder je Frau, d.h. von 1,35 Kinder je Frau auf 1,40 Kinder je Frau zu steigern.

Die resultierenden verdeckten Geldströme zwischen den Lebensentwürfen mit unterschiedlicher Kinderzahl bei durchschnittlichem Einkommen sind in Abbildung 4 schematisch dargestellt.

Mit zunehmenden Einkommen steigen die Beträge, welche die Familien mit 2 oder mehr Kindern verlieren und Kinderlose und 1-Kind-Familien gewinnen, weiter an. Demzufolge ist zu erwarten, dass die durchschnittliche Kinderzahl mit zunehmendem Einkommen sinkt. Die verdeckten Geldströme von den Familien zu den Kinderlosen verschwinden, wenn die Netto-Kosten der Kindererziehung null werden, weil dann auch die externen Effekte der Kindererziehung verschwinden.

Man kann es auch so betrachten: Eine kinderlose Person trägt ca. 14% der Gesamtkosten von 2 Kindern, die Eltern der beiden Kinder tragen jeweils 43% der Gesamtkosten. Die kinderlose Person erhält aber im Alter mehr als ein Drittel der Erträge der erwachsenen Kinder, die beiden Eltern im Mittel jeweils weniger als ein Drittel. Dies ist ökonomisch absurd.

Schlussfolgerungen

Relativ zu einer Familie mit zwei Kindern belohnt der Staat ein kinderloses Paar im Laufe des Lebens mit 600.000 Euro. Er unterdrückt mit diesem finanziellen Anreiz massiv den natürlichen Kinderwunsch und ist mit seinen ungerechten Gesetzen für die niedrige Geburtenrate, die er heute beklagt, selbst verantwortlich.⁷ Er zerstört dadurch den zukünftigen Wohlstand seines Volkes, den zu fördern er verpflichtet ist. Es ist geradezu erstaunlich, dass sich unter diesen Bedingungen noch immer viele junge Menschen für zwei Kinder entscheiden. Die Verbesserung der Familienförderung in den letzten Jahren um etwa 20.000 Euro pro Kind durch Erhöhung des Kindergeldes und Einführung des Elterngeldes kann gegen diesen „Moral Hazard“ von 300.000 Euro pro Kind die Geburtenrate nicht signifikant erhöhen.

Der ökonomische Kardinalfehler in der Konstruktion der gesetzlichen Rente ist ihre „Beitragsbezogenheit“. Dadurch wird sie behandelt, als wäre sie durch das eingezahlte Kapital gedeckt, das aber die eigenen Eltern längst verbraucht haben. Die Rente ist umlagefinanziert und deshalb ausschließlich durch die Beiträge und Steuern der nachwachsenden Kinder gedeckt. Deshalb kann nur die Kindererziehungsleistung ökonomisch gerechtfertigte Ansprüche begründen. Lebenslang Kinderlose haben weder ökonomisch noch moralisch gerechtfertigte Ansprüche an fremde Kinder auf Renten-, Gesundheits- und Pflegeleistungen im Alter. Statt heute durch geschenkte Alterskosten und ersparte Kinderkosten unverdient hohen Konsum zu genießen, müssen sie das Äquivalent der Kinderkosten ansparen, um ihre Alterskosten selbst zu bezahlen. Nur so werden die Sozialsysteme „demografiefest“, die Ausbeutung der Familien wird beendet und die Geburtenrate steigt.

Ohne staatliche Sozialsysteme müssten die erwachsenen Kinder auch für ihre alten Eltern sorgen, was wir heute durch unsere Sozialbeiträge tun. Kinderlose müssten aber zusätzlich für ihr eigenes Alter kapitalgedeckt vorsorgen, denn Ansprüche an andere hätten

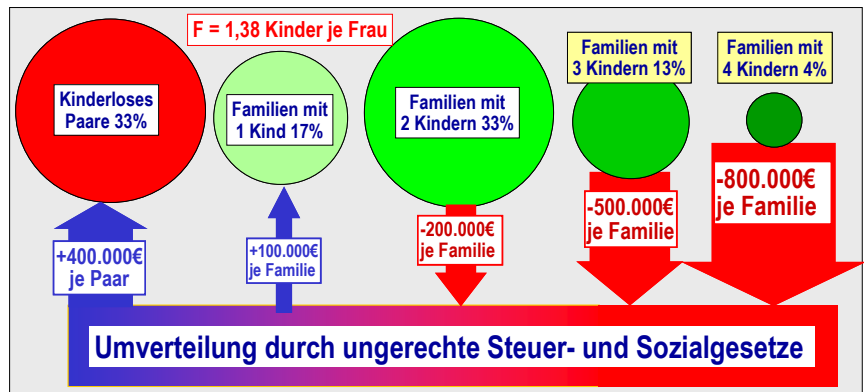


Abbildung 4: Schematische Darstellung der durch die Externalitäten erzeugten effektiven Geldströme je Familie von den Familien mit 2 und mehr Kindern zu den Kinderlosen und den 1-Kind-Familien. Die Fläche der Kreise entspricht dem Anteil des jeweiligen Lebensentwurfs, die Breite der Pfeile den Gewinnen bzw. Verlusten pro kinderlosem Paar bzw. pro Familie. Die Verluste der Familien nehmen mit der Kinderzahl zu. Deshalb gibt es nur noch wenige große Familien.

sie natürlich nicht. Diese zweite Leistung wird Kinderlosen heute durch den Staat auf Kosten der Familien mit 2 oder mehr Kindern geschenkt. Dies ist im Kern die ungerechte Ausbeutung der Eltern und ihrer Kinder.

Gerecht wäre es deshalb, wenn die jungen Menschen ab dem 25. Lebensjahr etwa 12% ihres Einkommens zusätzlich zu den Sozialabgaben, steuermindernd ansparen müssten, um daraus, falls sie kinderlos bleiben, im Alter ihren Lebensbedarf einschließlich Gesundheits- und Pflegekosten zu bestreiten. Bekommen sie ein Kind, so erhalten sie die Hälfte ihres bisher angesparten Kapitals zurück und müssen weiterhin nur noch 6% ansparen. Bekommen sie ein zweites Kind, erhalten sie ihr restliches Kapital zurück und müssen nichts mehr ansparen, denn nun werden ihre Alterskosten später durch die Beiträge ihrer beiden erwachsenen Kinder bezahlt. Dafür müssen sie natürlich die Kosten ihrer Kinder tragen. In diesem System würde eine Zunahme Kinderloser den Wohlstand alter Eltern nicht schmälern und die erwachsenen Kinder nicht zusätzlich belasten. Dieses System wäre „demografiefest“. Zusammen mit der Einführung eines Familiensteuersplittings ergäben sich so verschwindende Netto-Kosten der Kindererziehung, wie in den Tabellen 3 und 4 im Anhang dargestellt, und die Ausbeutung der Familien wäre beendet.

Bei einer Fertilität von 1,33 Kinder pro Frau und Mann müssen die beiden Kinder einer 2-Kind-Familie ($2 = 3 \times 0,67$) später nicht nur die Alterskosten ihrer beiden Eltern tragen, sondern auch noch die eines kinderlosen Alten.

Die 4 Kinder einer 4-Kind-Familie ($4 = 6 \times 0,67$) müssen später aber neben den Alterskosten ihrer beiden Eltern sogar die von 4 weiteren kinderlosen Alten tragen. Dies ist der Grund für die mit der Kinderzahl ansteigenden, riesigen Verluste großer Familien.

⁷ Obwohl hier das Steuersystem nicht explizit behandelt wird, sei angemerkt, dass die Familien auch im Steuersystem benachteiligt werden. Trotz Kindergeld bzw. alternativer Steuermindere rung aufgrund der Kinderfreibeträge zahlt eine Familie mit Kindern bezogen auf das Pro-Kopf-Einkommen mehr Steuern als Kinderlose. Tatsächlich zahlen alle Mitglieder einer Familie bezogen auf ihr Pro-Kopf-Einkommen umso mehr Steuern je mehr Kinder in der Familie aufgezogen werden – Kinderlose zahlen bezogen auf das Pro-Kopf-Einkommen die niedrigsten Steuern.

Wir alle, aber insbesondere Kinderlose, stehen heute einen Teil unseres Wohlstands von der nachfolgenden Generation, also von den Kindern der Familien durch ausufernde Staatsverschuldung, mangelnde Investitionen und ungerechte Belastung durch kin-

derlose Alte. Wenn wir das nicht endlich beenden, werden unsere Kinder zu Arbeitssklaven für die heutige Erwerbsgeneration, insbesondere aber für die zukünftig zahlreichen kinderlosen Alten herabgewürdigt.

1,5-Verdiener-Familie, Brutto-Einkommen: 1 Elternteil 40.000 Euro/Jahr, 1 Elternteil 30.000 Euro/Jahr. Die Familie erzieht 2 Kinder, Zeit zwischen Geburten drei Jahre, Alter der Mutter bei Geburt nahe 30 Jahre.

„Traditionelle Familie“: 1 Elternteil ist durchgehend erwerbstätig, der andere Elternteil ist bis zur Geburt des ersten Kindes erwerbstätig, unterbricht seine Erwerbstätigkeit für 6 Jahre ganz, ist danach 12 Jahre lang halbtags erwerbstätig und arbeitet danach Vollzeit bis zur Altersgrenze. Verdienstaufschlag $6 + 12/2 = 12$ Jahre. Dazu kommt Einkommensverlust im Äquivalent von weiteren 8 Jahren durch Verlust beruflicher Karrierestufen. Durch die Betreuungs- und Erziehungsarbeit leisten die Eltern gleiches Arbeitspensum wie ein durchgängig erwerbstätiges kinderloses Paar.

| | |
|---|----------------------|
| 1. Opportunitätskosten pro Kind: Verlust von 10 J des geringeren Einkommens. Netto-Einkommen ca. -14.000 €/J, incl. Elterngeld, Ehegattensplitting, Minderung des Solidaritätszuschlags | 140.000 € |
| 2. Direkte Kosten pro Kind: 18 Jahre (550-184) €/Monat, Falls das Kind an Universität studiert: weitere 6 Jahre (700-200) €/Monat ^{a)} | 79.056 € 36.000 € |
| 3. Nachteile im Rentensystem relativ zu einem kinderlosen Paar: -10 Rentenpunkte durch Einkommensausfall, + 3 durch Erziehungsjahre Verlust an Rentenzahlungen im Alter $7 \times 28,07$ €/Monat für 20 Jahre | 47.158 € |
| 4. Unbezahlte Zusatzarbeit über Vollzeitumfang hinaus: Keine ^{b)} (Unbezahlte Familienarbeit unter 1. Als Opportunitätskosten berücksichtigt.) | 0 € |
| Netto-Kosten/Kind, durchschnittliches Einkommen abgezinst auf Alter der Eltern 45 Jahre. ^{c)} | 300.000 € |

^{a)} Kindergeld (184 €/Monat) bzw. die im Falle zweier Einkommen höhere Steuererminderung (200 €/Monat) wurde abgezogen.

^{b)} Die Arbeitsbelastung einer Mutter mit 2 kleinen Kindern entspricht der Belastung durch eine Vollzeitberufstätigkeit.

^{c)} Heutiges Preisniveau, Inflation, nicht berücksichtigt, Realzins 2% pro Jahr. Endergebnis ist gerundet auf ganze 10.000 €. Berücksichtigt man die Zeitabhängigkeit und die unterstellte Realverzinsung der Zahlungsströme so ist das Gesamtergebnis äquivalent zu einer Einmalzahlung der Familie im Alter der Eltern von 45 Jahren in Höhe des angegebenen Betrags.

Anhang Tabelle 1: Netto-Kosten der Kindererziehung pro Kind für eine 1,5-Verdiener-Familie unter Zugrundelegung der heute geltenden Gesetze

2-Verdiener-Familie, Brutto-Einkommen: 1 Elternteil 40.000 Euro/Jahr, 1 Elternteil 30.000 Euro/Jahr. Die Familie erzieht 2 Kinder, Zeit zwischen Geburten drei Jahre, Alter der Mutter bei Geburt nahe 30 Jahre.

„Moderne Familie“: Beide Eltern sind durchgehend erwerbstätig, nur 1 Jahr Unterbrechung pro Kind. Die Kinder besuchen nach dem ersten Lebensjahr Ganztags-Kleinkindbetreuungseinrichtungen, Ganztags-Kindergärten und Ganztags-Schulen. Allerdings ist offenkundig, dass die Eltern selbst auch in erheblichem Umfang (früh morgens und abends, an den Wochenenden, an den Feiertagen und in den Ferien) Betreuungs- und Erziehungsarbeit leisten müssen. Diese Zusatzarbeit ist aufgrund der Vollzeitberufstätigkeit besonders belastend und entspricht einer halbtags Haushaltshilfe

| | |
|---|----------------------|
| 1. Opportunitätskosten pro Kind: Verlust 1/3 eines Netto-Monatseinkommens. 2 J <u>Ganztags</u> -Kleinkindbetreuung 300 €/M, plus 3 J <u>Ganztags</u> -Kindergarten 200 €/M | 4.500 € 14.400 € |
| 2. Direkte Kosten pro Kind: 18 Jahre lang (650-200) €/Monat, Falls das Kind an Universität studiert: weitere 6 Jahre (800-200) €/Monat ^{a)} | 97.200 € 43.200 € |
| 3. Nachteile im Rentensystem relativ zu einem kinderlosen Paar: | 0 € |
| 4. Unbezahlte Zusatzarbeit („Überstunden“): Im Mittel 1.000 €/Monat ^{b)} 10 Jahre äquivalent zu halber Vollzeitarbeit (alternativ Einstellung Haushaltshilfe) | 120.000 € |
| Netto-Kosten/Kind, durchschnittliches Einkommen, abgezinst auf Alter der Eltern 45 Jahre. | 300.000 € |

^{a)} Familien mit 2 erwerbstätigen Eltern verfügen über deutlich mehr Netto-Einkommen als 1,5-Verdiener-Familien. Sie geben deshalb im Durchschnitt mehr Geld für ihre Kinder aus als 1,5-Verdiener-Familien.

^{b)} Relativ hoher Betrag, da Arbeit für Kinder als Überstunden zu betrachten ist und deshalb besonders belastend ist.

Anhang Tabelle 2: Netto-Kosten der Kindererziehung pro Kind für eine 2-Verdiener-Familie unter Zugrundelegung der heute geltenden Gesetze.

1,5-Verdiener-Familie: 1 Elternteil mit 40.000 Euro/Jahr, 1 Elternteil mit 30.000 Euro/Jahr Einkommen, Die Familie erzieht 2 Kinder, Zeit zwischen Geburten drei Jahre, Alter der Mutter bei Geburt nahe 30 Jahre.

„Traditionelle Familie“ wie in Tabelle 1 ausführlich beschrieben.

| | |
|--|----------------------|
| 1. Opportunitätskosten pro Kind: Verlust von 10 Jahren des geringeren Einkommens. Differenz im Netto-Einkommen 12.000 €/J, incl. Elterngeld, Ehegattensplitting und Minderung des Solidaritätszuschlags. | 120.000 € |
| 2. Direkte Kosten pro Kind: 18 Jahre (550-200) €/Monat, Falls das Kind an Universität studiert: weitere 6 Jahre (700-250) €/Monat ^{a)} | 75.600 € 32.400 € |
| 3. Kindabhängige Vorteile im Rentensystem relativ zu einem kinderlosen Paar : 30 Rentencreditpunkte. Rentenzahlungen von 30 x 31,33 €/Monat für 20 Jahre | -225.600 € |
| 4. Kindabhängige Vorteile in der Krankenversicherung (2% Gesamt-Brutto-Einkommen) und in der Pflegeversicherung (1%) relativ zu kinderlosem Paar (1.200 €/Jahr x 30 Jahre) | - 36.000 € |
| 5. Unbezahlte Zusatzarbeit über Vollzeit hinaus. Unbezahlte Familienarbeit ist unter 1. berücksichtigt. | 0 € |
| Netto-Kosten/Kind, durchschnittliches Einkommen, abgezinst auf Alter der Eltern 45 Jahre. ^{b)} | 0 € |

^{a)} Kindergeld (200 €/Monat) bzw. die im Falle zweier Einkommen höhere Steuerminderung (250 €/Monat) wurde abgezogen.

^{b)} Inflation wird nicht berücksichtigt und deshalb null gesetzt. Für den Realzins wurde 2% pro Jahr angenommen.

2-Verdiener-Familie: 1 Elternteil mit 40.000 Euro/Jahr, 1 Elternteil mit 30.000 Euro/Jahr Einkommen, Die Familie erzieht 2 Kinder, Zeit zwischen Geburten drei Jahre, Alter der Mutter bei Geburt nahe 30 Jahre.

„Moderne Familie“ wie in Tabelle 2 ausführlich beschrieben.

| | |
|--|----------------------|
| 1. Opportunitätskosten pro Kind: 1 Jahr Verlust von 1/3 des gering. Netto-Einkommen (Elterngeld) 2 Jahre Ganztags-Kinderkrippe 300 €/M, sowie 3 Jahr Ganztags-Kindergarten 200 €/M ^{a)} | 3.500 € 14.400 € |
| 2. Direkte Kinderkosten pro Kind: 18 Jahre (650-250) €/Monat ^{b)} Falls das Kind an Universität studiert: Weitere 6 Jahre (800-250) €/Monat ^{b)} | 86.400 € 39.600 € |
| 3. Kindabhängige Vorteile im Rentensystem relativ zu einem kinderlosen Paar : 30 Rentencreditpunkte. Rentenzahlungen von 30 x 31,33 €/Monat für 20 Jahre | -225.600 € |
| 4. Kindabhängige Vorteile in der Krankenversicherung (2% Gesamt-Brutto-Einkommen) und in der Pflegeversicherung (1%) relativ zu kinderlosem Paar (2.100 €/Jahr x 30 Jahre) | - 63.000 € |
| 5. Unbezahlte Zusatzarbeit für 2 Kindern vor und nach Tagesbetreuung, Wochenende, etc. 10 Jahre/Kind äquivalent zu halber Vollzeitarbeit (Haushaltshilfe voll steuerlich absetzbar) | 100.000 € |
| Netto-Kosten/Kind, durchschnittliches Einkommen, abgezinst auf Alter der Eltern 45 Jahre. ^{c)} | 0 € |

^{a)} Hinsichtlich der Tagesbetreuung pro Kind wird angenommen, dass der Staat die Vollkosten der Kleinkindbetreuung (0 bis 3 Jahre, 800 €/M) mit 500 €/M und die Vollkosten des Kindergartens (3 bis 6 Jahre, 500 €/M) mit 300 €/M subventioniert.

^{b)} Familien mit 2 erwerbstätigen Eltern verfügen über deutlich mehr Netto-Einkommen als 1,5-Verdiener-Familien. Sie geben deshalb im Durchschnitt mehr Geld für ihre Kinder aus als 1,5-Verdiener-Familien.

^{c)} Inflation wird nicht berücksichtigt und deshalb null gesetzt. Für den Realzins wurde 2% pro Jahr angenommen.

**Anhang Tabelle 3:
Netto-Kosten der Kinder-
erziehung pro Kind für
eine 1,5-Verdiener-Familie
unter gerechten staatlichen
Steuer- und Sozialgesetzen**

Europa kann seinen Wohlstand und seinen weltpolitischen Einfluss nur erhalten, wenn es gelingt durch gerechte Gesetze die europäische Geburtenrate zumindest in die Nähe der Bestandserhaltung zu steigern.

Viele europäische Länder haben sich mit ihren Sozialsystemen an den ökonomisch unsinnigen deutschen orientiert mit vergleichbaren Externalitäten, die Kinderlosigkeit belohnen und Familien ausbeuten, und weisen deshalb auch ein anhaltendes Geburtendefizit auf.

Deutschland hat deshalb eine besondere Verantwortung, seine Steuer- und Sozialgesetze mit dem Ziel ökonomischer Gerechtigkeit für alle Lebensentwürfe grundlegend zu reformieren. Die dadurch steigende Geburtenrate würde sicherlich auch andere Länder zu Reformen anregen und so Europa aus seiner geriatrisch depressiven Stimmung reißen und revitalisieren.

**Anhang Tabelle 4:
Netto-Kosten der Kinder-
erziehung pro Kind für eine
2-Verdiener-Familie
unter gerechten staatlichen
Steuer- und Sozialgesetzen**

Kontakt:

Prof. Dr. Hermann Adrian
Institut für Physik
Johannes Gutenberg-
Universität Mainz

adrian@uni-mainz.de